

Erfahrungsbericht über eine Abschlussarbeit im Ausland

Name: Simon Emken

Zieleinrichtung (möglichst mit Kontakt- und oder Internetadresse):

Université D'Antananarivo, Domaine Sciences et Technologies, Departement D'Entomologie.

<http://www.univ-antananarivo.mg/Presentation-45>

Land und Ort: Madagaskar, Antananarivo

Zeitraum des Forschungsaufenthalts: 12.08.2016 - 08.11.2016

Ich bin einverstanden, dass meine Erfahrungen auf der Homepage des International Office der Universität Hildesheim veröffentlicht werden:

Ja Nein

Für Fragen stehe ich unter folgender E-Mail-Adresse zur Verfügung (*sonst bitte Mail-Adresse frei lassen*):

s.emken@gmx.de

(E-Mail)



(Datum, Unterschrift)

Herzlich willkommen zu meinem Erfahrungsbericht.

Mein Name ist Simon Emken und ich studiere den Master Umweltwissenschaft und Naturschutz. Bei meiner Abschlussarbeit geht es im weitesten Sinne um Grundlagenforschung zum Angewandten Naturschutz. Ich wollte untersuchen, inwieweit sich die Artzusammensetzung und die Häufigkeiten der einzelnen Arten in einem intakten Regenwald und einem vom Menschen degradierten Regenwald unterscheiden. Die Arten, die ich dabei unter die Lupe nehmen wollte, werden allgemein auch Mistkäfer genannt. Bei den Mistkäfern handelt es sich allerdings nicht um eine oder zwei Arten, sondern im Falle Madagaskars um über 300 verschiedene Arten. Jede einzelne Art unterscheidet sich dabei zum Beispiel in ihrer Ökologie, ihren Anforderungen an den Lebensraum und ihrer Widerstandsfähigkeit gegen menschliche Störungen der Umwelt. Meine Ergebnisse sollen auf lange Sicht dazu beitragen den Schutz der verbleibenden Regenwälder Madagaskars zu erhöhen. Außerdem ist es für folgende Forschung und Wissenschaft wichtig zu wissen, welche Arten in welchen Gebieten vorkommen und welche Parameter das Vorkommen von einzelnen Arten verhindern oder begünstigen.

Meine Forschung fand im Regenwald von Maromizaha statt. Der Wald gehört zu einem der letzten, größeren intakten Primärregenwaldstücken Madagaskars. Er verbindet die noch

intakten Waldstücke im Nordosten mit denen im Südosten des Landes. Madagaskar und besonders der Regenwald von Maromizaha sind so einzigartig und wichtig, da es hier einen enorm hohen Grad an Endemismus (also Arten, die nur hier und sonst nirgends auf der Welt vorkommen) gibt. Für meine Forschung musste ich Fallen mit Ködern ausstatten und sowohl im Regenwald, als auch außerhalb des Waldes aufstellen. Neben dem täglichen Überprüfen der Fallen und dem Erneuern der für viele andere Tiere so schmackhaften Köder, musste ich noch zahlreiche weitere Parameter im und außerhalb des Waldes aufnehmen. Darunter fielen Mikroklimadaten, Vegetationsaufnahmen in Mikrohabitaten und Bodenparameterbestimmungen. Ich musste also für zwei Monate in den Regenwald ziehen.

Um zwei Monate in einem Entwicklungsland in einem Regenwald fernab jeder Zivilisation zu überleben, braucht es sehr viel Planung und Vorbereitung. Und vorweg sei gesagt, es braucht unglaublich starke Nerven und eine Stresstoleranz und Belastbarkeit die ich mir so sonst nur bei Managern von Großprojekten wie Stuttgart 21 oder dem BER Flughafen vorstelle. Es gibt sehr, sehr viel, das man nicht planen kann und auf das man sich nicht vorbereiten kann. Korruption, Xenophobie, nicht vorhandene Kooperationsbereitschaft und zum Himmel schreiende Inkompetenz von Behörden und Institutionen sind nur ein paar dieser unplanbaren Dinge, die eintreten können. Ich empfehle mich persönlich zu kontaktieren, um mehr Details und Einblicke in meine Erlebnisse zu bekommen.

Madagaskar besitzt unglaubliche Naturschätze, die kurz vor dem endgültigen Verschwinden stehen. Ich bin froh, dass ich die Möglichkeit hatte diese unglaublich schöne und seltene Natur mit eigenen Augen zu sehen. Ich habe mystische Momente im Regenwald erleben dürfen, habe atemberaubende Landschaften gesehen und einen tiefen Einblick in die Kultur Madagaskars bekommen. Neben den vielen leckeren Früchten wurde ich außerdem immer wieder von dem Einfallsreichtum der Madagassen mit Alltagsproblemen eines Entwicklungslandes umzugehen überrascht. Positiv hervorheben muss ich die Hilfsbereitschaft von Jonah Ratsimbazafy, den Präsidenten der Artenschutzorganisation GERP, die das Schutzgebiet Maromizaha verwaltet. Von Deutschland aus wurde ich bei Problemen von den Doktoranden Pina Lammers und Tsiry Rakotoarisoa sowie meiner Erstbetreuerin Prof. Jasmin Mantilla-Contreras und meinem Zweitbetreuer Dr. Torsten Richter unterstützt. Zusätzlich wurde mir noch eine Menge Unterstützung meiner madagassischen Freunde, die ich letztes und dieses Jahr während der Summer School in Madagaskar sowie hier in Hildesheim kennen gelernt habe, zuteil.

Die Zeit im Regenwald hat mir sehr viel Lebenserfahrung beschert. Ich habe ganz alleine eine komplette Forschungsexpedition auf die Beine gestellt. Mein Team bestand aus einer Köchin, einem Sicherheitsmann, einem Guide und einem Assistenten. Ich musste die komplette Ausrüstung und Verpflegung meines Teams organisieren ohne zu wissen was im Detail für so ein Vorhaben benötigt wird. Meine organisatorischen Fähigkeiten wurden während der Zeit in Madagaskar einer enormen Prüfung unterzogen und ich habe viel lernen können.

Wenn man mich nun fragen würde, ob ich meine Abschlussarbeit nochmal in Kooperation mit der Universität in Antananarivo in Madagaskar schreiben würde, dann würde ich mit Nachdruck und ganz klar NEIN sagen. Ich habe tolle und schöne Erfahrungen in Madagaskar machen dürfen und ich habe eine lange Zeit unter widrigsten Umständen im Zelt im Regenwald verbringen können, aber ich musste mich auch mit einer korrupten Universität, einer inkompetenten und korrupten Staatsmacht sowie einer xenophoben Gesellschaft auseinandersetzen und das zu einer Zeit, in der ich das absolut nicht gebrauchen konnte. Als wohlhabender Tourist wäre das alles kein Problem gewesen, aber als nicht so gut situerter Student, der angewiesen ist auf Behörden und Institutionen, kann ich das auf keinen Fall irgendwem empfehlen.

Ich bedanke mich ganz herzlich und aufrichtig für die finanzielle Unterstützung, die mir durch das PROMOS-Stipendium zuteil geworden ist und auch für die Unterstützung der zahlreichen lieben Menschen, die mich in meiner zwischenzeitlich sehr frustrierenden und niederschlagenden Zeit über Wasser gehalten hat und ich möchte noch einmal auf das Angebot hinweisen, mich persönlich zu kontaktieren, um von meinen Erlebnissen im Detail zu berichten. Ich hoffe sehr, dass es schnell einen Wandel in der madagassischen Gesellschaft geben wird und die Menschen sowie die Natur davon profitieren können.

Mit freundlichen Grüßen,

Simon Emken